

# Rundbrief 2016

## BUND Stuttgart



Spannend geht es zu in der „Kiwi“, der Kinderwildnis des BUND Stuttgart auf dem Naturerlebnisgelände in der Klüpfelstraße. Immer was zu entdecken und immer was los. Mittlerweile bieten wir für die Falkerschule sogar eine Nachmittagsbetreuung und manchmal ein Ferienprogramm an. Ein Dank an unsere Betreuerinnen und Betreuer, die diese Angebote durch ihr großes Engagement erst möglich machen!

*Liebe Stuttgarter Freundinnen und Freunde der Erde,*

2016 ist das Jahr der Landtagswahlen, der Flüchtlingsdebatten, des Feinstaubalarms und das Jahr nach der großen Klimakonferenz in Paris, das Jahr, in dem wir nun endlich Ergebnisse sehen wollen. Klimaschutz wird einer der Schwerpunkte des BUND Stuttgart in diesem Jahr sein. Fossil Free Stuttgart hat beispielsweise eine Podiumsdiskussion mit Landtagskandidatinnen und -kandidaten durchgeführt – Bericht auf Seite 5. Dieser Rundbrief soll einen kleinen Eindruck geben von dem, was in den letzten Monaten stattgefunden hat und was für die nächsten Monate geplant ist. Er soll widerspiegeln, wofür der BUND Stuttgart steht und welche Positionen er zu aktuellen Fragen bezieht. Ob in Kindergruppen, Arbeitskreisen, der Veranstaltungsorganisation oder beim Feldeinsatz in der Schmetterlingskartierung: Hier in Stuttgart engagieren sich viele Mitglieder dafür, die Stadt im ökologischen und sozialen Sinn zu verbessern – wir freuen uns, wenn viele sich bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung einfinden!

*In dieser Ausgabe:*

- Einladung zur Jahreshauptversammlung S. 2
- Arbeitskreis Lebenswerte Stadt S. 2
- Energiewende-Baustellen S. 3
- Gemeinderat beschließt Mobilfunk-Projekte S. 4
- Klimaschutz – können wir uns das leisten? S. 5
- Geht doch: Luftreinhaltung S. 6
- Wohnbauflächen – ohne Grüne Wiese S. 7
- Wohnungsnot erfordert neue Konzepte S. 8
- Die Kiwi-Strolche S. 9
- Mehr Schmetterlinge in Sicht? S. 10
- Everyday is Veggie day S. 10
- Die Reise des Distelfalters S. 11
- Eine musikalische Entdeckungsreise S. 11

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

# Einladung zur Jahreshauptversammlung

## 19. April 2016

**D**ienstag,  
19. April 2016,  
19:00 Uhr  
Globales Klassenzimmer,  
Welthaus, Charlotten-  
platz 17 (Eingang 5 im  
Innenhof)

Die Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Vortrag Dr. Zirkwitz:  
Von der Klimaanpassung  
zur Urbanisierung der  
Energiewende
3. Bericht des Vorstands,  
Kassenbericht und Kas-  
senprüfungsbericht
4. Entlastung
5. Wahl des Kreisvor-  
stands und der Kassen-  
prüfer
4. Sonstiges

Liebe Mitglieder und Förderer des BUND Stuttgart,

wir laden Sie und euch herzlich ein zur Jahres-  
mitgliederversammlung des BUND Kreisverbands  
Stuttgart. Wir freuen uns, dass der Leiter des Um-  
weltamts der Stadt Stuttgart, Dr. Hans-Wolf Zirk-  
witz, unser Gast sein wird. Er redet zum Thema  
„Von der Klimaanpassung zur Urbanisierung der  
Energiewende: Aufgaben und Konzepte des städ-  
tischen Umweltamts.“

Daneben stehen die alle zwei Jahre stattfindenden  
Vorstandswahlen an. Wahlberechtigt sind alle Mit-  
glieder des BUND Stuttgart, nicht jedoch die För-  
dermitglieder – sorry! Selbstverständlich kann sich  
auch jedes Mitglied des BUND Stuttgart um einen  
der acht Vorstandssitze bewerben. Wer Interes-  
se hat, sich aber vorher noch genauer informieren  
möchte, kann sich gerne an mich (martin.steeb@  
bund-stuttgart.de) oder an unsere Geschäftsfüh-  
rerin Silvia Hämmerle (info@bund-stuttgart.de)  
wenden. Vorher wird der derzeit amtierende Vor-  
stand seinen Rechenschafts- und Kassenbericht ge-  
ben. Wir würden uns über eine rege Teilnahme an  
der Jahreshauptversammlung 2016 freuen!

Martin Steeb  
-für den Kreisvorstand-

Wie kommt die Kiwi an Naturfarben?

Als Schatzmeister möchte ich gleich auch die  
Gelegenheit nutzen, um Unterstützung für zwei  
noch unerfüllte Wünsche unserer Kiwi-Grup-  
pe zu bitten. BetreuerInnen und Kinder unserer  
„Kinderwildnis“ (Kiwi) in der Klüpfelstraße wün-  
schen sich einen großen Aktionskoffer Naturfar-  
ben – mit diesem lernen die Kinder, wie sich Na-  
turfarben herstellen lassen und werden nebenbei  
für die Natur sensibilisiert. Dabei werden natür-  
lich auch wahre Kunstwerke kreiert. Und zum  
anderen würden wir unseren Kiwi-PädagogIn-  
nen gerne von Zeit zu Zeit eine Fortbildung fi-  
nanzieren, damit sie weiterhin Umwelt- und  
Nachhaltigkeitsthemen so spielerisch wie span-  
nend vermitteln. Deswegen freuen wir uns über  
Spenden, die wir der Kiwi zur Verfügung stellen  
können. Die Bankverbindung des Kreisverbands  
bei der GLS-Bank lautet:

IBAN: DE45 4306 0967 7002 2395 00

BIC: GENODEM1GLS

(Der BUND ist ein anerkannter Naturschutzver-  
band nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz. Spen-  
den sind steuerabzugsfähig.)

## Ideen für eine lebenswerte Stadt!

Im Ballungsraum erleben wir täglich unsere Um-Welt ganz direkt: Was wir beim Blick aus dem Fenster sehen, was wir beim Verlassen des Hauses hören und auf welchem Weg wir dann unterwegs sein dürfen (oder müssen). Wo fühlen wir uns wohl? Woran liegt das? Und wie können die unattraktiven Teile der Stadt lebenswerter werden?

Aus dem speziellen Thema Mobilität, das vor allem in Form von Autoverkehr in Stuttgart allgegenwärtig ist, hat sich im letzten Jahr der Arbeitskreis Lebenswerte Stadt entwickelt. Darin beschäftigen wir uns mit allen Facetten der städtischen Umwelt, z.B. mit der Zusammensetzung der Stadt aus Raum zum Wohnen und Leben, Plätzen für Arbeit und Begegnung, Bereichen für Mobilität und deren Folgen.

Als Auftakt haben wir im letzten Sommer das Französische Viertel in Tübingen besichtigt, wo eine ganz besondere Art von städtischem Leben entstanden ist. Erste Ideen für Aktivitäten in Stuttgart reichen von der Flächennutzung und Verdichtung im Bestand über Teilnahme an Bürgerbeteiligungen zu Bauvorhaben wie dem Rosensteinviertel bis hin zu einer aktuellen Aktion zur Befreiung der Fuß- und Radwege von Falschparkern. Wir treffen uns etwa einmal im Monat und freuen uns über weitere Teilnehmer. Bringt eure Ideen mit, jeder kann seine Interessen einbringen. Tobias Ebner

Wie sieht deine lebenswerte Stadt aus? Schau vorbei und sag es uns beim Schnuppertreffen am Mittwoch, den 6. April von 18–19.30 Uhr im Umweltzentrum Stuttgart, Rotebühlstraße 86/1.

# Energiewende-Baustellen müssen in Stuttgart künftig brummen!

Der BUND begrüßt die Verabschiedung des mit breiter Bürgerbeteiligung erarbeiteten Energiekonzepts. Nach dem Weltklimagipfel in Paris ist dies ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung der dort beschlossenen Ziele auf lokaler Ebene.

Der BUND fordert die Stadt auf, zügig die Vorbereitungen zur Rekommunalisierung des Fernwärmenetzes in Stuttgart zu treffen. Dann gibt es bessere Möglichkeiten, die Fernwärme aus umweltfreundlicheren Energien statt der Kohle zu speisen. Der BUND sieht in einem Fernwärmenetz in städtischer Hand einen wichtigen Baustein in der bisher unterbelichteten Wärmewende – diese besitzt im Vergleich zur Stromwende eine größere Klimaschutzrelevanz.

Damit die Energiewende in Stuttgart für die Bürgerinnen und Bürger schnell sichtbar wird, müssen nach Ansicht des BUND die geplanten Maßnahmen nun zügig und entschlossen umgesetzt werden, z. B.:

- der Bau von Photovoltaikanlagen und thermischen Solaranlagen auf städtischen Liegenschaften insbesondere zum Eigenverbrauch;
- zügige Quartiersplanungen für eine Nahwärmeversorgung insbesondere in den ehemaligen

Stromvorranggebieten wie z.B. im Gewerbegebiet Weilimdorf und in Stammheim Süd.

Die Energiewende ist ohne die Verkehrswende nicht möglich. Deshalb sind unter anderem auch folgende Maßnahmen wichtig:

- Schnelle Umsetzung des Parkraummanagements in Stuttgart-Ost, -Mitte, -Nord, -Süd und Bad-Cannstatt;
- Vorrangiger Ausbau und Verbesserung des Radwegenetzes sowie Bau von Radabstellanlagen.

Zur Steigerung des Radverkehrs im hügeligen Stadtgebiet sollte noch zusätzlich die finanzielle Förderung von E-Bikes und Pedelecs als Maßnahme mit aufgenommen werden.

Der BUND Stuttgart signalisiert seine Bereitschaft, konstruktiv und engagiert an der Umsetzung des Energiekonzeptes bzw. am Gelingen der Energiewende in Stuttgart mitzuarbeiten.

Clarissa Seitz

Ende Januar 2016 hat der Stuttgarter Gemeinderat das Energiekonzept „Urbanisierung der Energiewende in Stuttgart“ beschlossen.



demeter

Aus Liebe zur Biene  
[www.summtgart.de](http://www.summtgart.de)  
Seminare · Vorträge · Honig · Wachs

Summtgart

Meisterbetrieb für ökologische & wesensgemäße Bienenhaltung

# Auf BUND-Initiative: Gemeinderat beschließt Mobilfunk-Projekte

**D**er BUND vertritt bundesweit, dass die Mobilfunk-Strahlenbelastung durch Anwendung neuester Technik minimiert werden muss. Dafür haben wir uns im Gemeinderat zusammen mit der Stuttgarter Mobilfunk-Bürgerinitiative eingesetzt, mit einem ersten Erfolg.

Der Gemeinderat hat zum Haushalt 2016/2017 beschlossen, dass in Stuttgarter Stadtteilen ein Kleinzellennetz zur Minimierung der Mobilfunkstrahlung nach dem Vorbild von St. Gallen erprobt wird. Außerdem wird in einer Schule als Alternative zu WLAN die VLC-Technologie (Visible Light Communication) eingeführt.

Die Initiative zu diesen Anträgen gingen von den GRÜNEN und SÖS-LINKE-PLuS aus, auch die CDU hat dafür gestimmt.

## Innovativer Mobilfunk – künftig auch in Stuttgart!

Die Datenmengen, die wir täglich auf unsere Smartphones, Tablets und Rechner laden, verdoppeln sich innerhalb weniger Monate. Übertragungsnetze kommen deshalb immer schneller an ihre Grenzen. Die Mobilfunkbetreiber rüsten, unkoordiniert und jeder für sich, nun mit zusätzlichen Sendemasten und WLAN-Angeboten (z.B. WLAN to go) nach. Dies bedeutet eine immer höhere Strahlenbelastung für uns Menschen.

Mehr Daten – weniger Strahlung, das wäre durch eine abgestimmte Planung möglich. So könnten unnötige Mehrfach-Strahlenbelastungen verhindert und Übertragungsraten verbessert werden. Genau das kann mit einem Kleinzellennetz realisiert werden. Eine Mobilfunkantenne kann durch ca. 20 Kleinstzellen ersetzt werden, die an Häuserecken und Laternen angebracht werden. Dadurch wird die Funkstrecke stark verkürzt, die Funkzellen können mit geringer Leistung und höheren Übertragungsraten senden und empfangen. Die Strahlenbelastung bleibt auch im näheren Umfeld der Sendeanlagen gering. Smartphones und Tablets können dadurch mit weniger Leistung senden und empfangen, weil in der Regel keine dämpfende Baumasse, Wände und Decken mehr überwunden werden muss. Entscheidend: Wohnungen werden nicht zwangsweise von außen durchstrahlt und bleiben funkarm. Eine gewünschte Indoor-Versorgung (Wohnung, Arbeitsstelle) kann durch den schnellen Breitbandanschluss, durch Femtozellen oder über den Router individuell eingerichtet werden. Für dieses Pilotprojekt werden in den kommenden zwei Jahren 300.000 Euro zur Verfügung gestellt.

## VLC – Surfen über Licht: heute schon möglich

Der zweite Beschluss: Zur schnellen Datenübertragung an Schulen soll ein Pilotprojekt mit VLC-Technologie in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Hertz-Institut Berlin finanziert werden. Bereits 2007 warnte die Europäische Umweltagentur (EEA) und 2011 der Europarat vor den möglichen Gefahren für Kinder durch hochfrequente Strahlung durch WLAN oder Mobilfunk. Mittlerweile steht mit VLC eine technische Alternative zur Verfügung, die diese Bedenken ausräumen könnte. Daten werden gesundheitlich unbedenklich auf optischer Basis übertragen. Die Technik ist faszinierend: Handels-

übliche LED-basierte Lampen mit einem zusätzlichen Chip werden gleichzeitig als Datensender genutzt. Die Technologie wird vom Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI) in Berlin entwickelt. Derzeit läuft auf der Insel Mainau ein Modellprojekt, das vom Umweltministerium des Landes Baden-Württemberg unterstützt wird. Ein weiterer Vorteil liegt in der weit höheren Leistungsfähigkeit. VLC ermöglicht sehr hohe Datenraten (über 1 Gbit/s). Schulklassen könnten zukünftig über VLC Unterrichtsfilme ohne Probleme streamen – WLAN Accesspoints wären damit hoffnungslos überfordert. Und, auch für Schulen nicht unerheblich: VLC ist unter Datenschutzaspekten eine sehr sichere Technologie. In den nächsten zwei Jahren wird an einer Stuttgarter Schule in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut und dem Stadtmedienzentrum die VLC-Technologie erprobt und weiterentwickelt. Dafür stehen 120.000 Euro zur Verfügung. Stuttgart kann so einen Beitrag zum technischen Fortschritt und zum Gesundheitsschutz leisten. Noch stehen die Beschlüsse auf dem Papier. Es bedarf nun der Initiative, sie in die Praxis umzusetzen. Wir bleiben am Ball.

Clarissa Seitz und Peter Hensinger

## Weitere Informationen

### Zu den Haushaltsbeschlüssen:

<http://mobilfunkstuttgart.de/gruene-gemeinderatsfraktion-haushaltsantraege-fuer-bessere-mobilfunkversorgung/>

### Zum Projekt St.Gallen, mit Bericht vom Besuch von BUND-Vorständen in St.Gallen:

<https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=330>

Videos und Infos zur Visible Light Communication: <http://mobilfunkstuttgart.de/vlc-mobile-kommunikation-mit-lichttechnik/>

# Klimaschutz – Können wir uns das leisten?

## Veranstaltungsbericht von Fossil Free Stuttgart

Fossil Free Stuttgart – formal ein Arbeitskreis des BUND Stuttgart und Teil der weltweiten Fossil Free Bewegung, aber mit zahlreichen Engagierten, die auch aus anderen Verbänden dabei sind – hat vor der Landtagswahl eine Podiumsdiskussion mit Landtagskandidatinnen und -kandidaten zu der Frage „Klimaschutz: Können wir uns das leisten?“ veranstaltet.

15 Minuten vor Beginn der Veranstaltung ist der großflächig bestuhlte Eingangsbereich des Württembergischen Kunstvereins noch weitgehend leer. Für einen kurzen Moment sieht es so aus, als ob die Kandidat\*innen der Grünen (Nikolaus Tschenk), der SPD (Rolf Gaßmann), SÖS / Die Linke / PluS (Hannes Rockenbauch) und FDP (Gabriele Reich-Gutjahr) vor einem sehr ausgewählten Publikum mit Moderator und Journalist Georg Bruder diskutieren würden (Die CDU hatte es nicht vermocht, einen

Kandidatin, einen Kandidaten zu schicken). Doch unsere Sorge bleibt unbegründet: Kurz nach 19 Uhr haben sich ca. 60 interessierte Bürger\*innen eingefunden, die der spannenden und oft überraschend emotionalen Debatte folgen. Im Anschluss an den Impulsvortrag zum Thema des Abends von Fossil Free Stuttgart und den vorbereiteten moderierten Teil der Diskussion hatten die Besucher\*innen die Möglichkeit, die Politiker\*innen mit ihren eigenen Fragen zum Thema Klimaschutz zu konfrontieren. Und was wurde nun diskutiert? Ganz besonders begeisterte uns der Konsens zum Thema Divestment. Alle vier Politiker\*innen bejahen die Frage, ob sie den Abzug von Geldern aus der fossilen Brennstoffindustrie und damit die Forderung unserer Petition befürworten. Aber: Es wird auch betont, dass Divestment alleine den Klimawandel nicht stoppen kann. Ebenso sind sich alle Diskutant\*innen

darüber einig, dass die Energiewende dringend nötig ist. Je nach politischer Ausrichtung werden dafür verschiedene Akteure in der Verantwortung gesehen: Regierung, Bürger, Unternehmer.

In unserem Video können die ersten 75 Minuten der Veranstaltung angeschaut werden. Den link findet ihr auf unserer homepage: <https://fossilfreestuttgart.wordpress.com/>. Über die könnt ihr uns auch erreichen, wenn ihr bei uns mitmachen wollt. Und wir haben eine Petition an die Stadt Stuttgart gerichtet: Stuttgart soll raus aus Kohle, Öl und Gas! Die Petition kann auch über die homepage unterzeichnet werden.

Carolin Jaschek

**D**er letzte Bericht des Weltklimarats spricht eine deutliche Sprache. Wenn wir die Erderwärmung auf unter 2 Grad Celsius begrenzen wollen, darf der Großteil der bekannten fossilen Energiereserven aus Kohle, Öl und Gas nicht verbrannt werden. Wenn nicht 60 – 80 Prozent im Boden bleiben, würde das eine Destabilisierung des Klimas mit katastrophalen Folgen für Mensch und Natur nach sich ziehen.

Überall auf der Welt beginnen daher Städte, Gemeinden, Kirchen, Universitäten, Stiftungen und andere Institutionen, ihre Investments aus den 200 größten Kohle-, Erdöl- und Erdgasunternehmen abzuziehen.

Ein solches Divestment erreicht zweierlei: Einerseits wird zukünftigen Wertverlusten vorgebeugt und das Vermögen der Städte oder Institutionen gesichert, andererseits entzieht es klimaschädlichen Unternehmen die gesellschaftliche Zustimmung und trägt so zu einem Wandel bei, der aufgrund der Klimakrise notwendig geworden ist.



**stadtmobil**  
carsharing

Das eigene Auto können Sie sich sparen.

„Ich habe kein eigenes Auto, aber immer das Richtige.“

Umweltfreundlich, kostengünstig, flexibel.

0711 94 54 36 36 · [stadtmobil-stuttgart.de](http://stadtmobil-stuttgart.de)

# Luftreinhaltung: Geht doch – man muss es nur wollen

**M**itte vergangenen Januars erlebte Stuttgart eine bundesweite Premiere: Der erste Feinstaubalarm wurde ausgerufen – auf freiwilliger Basis. Das Ergebnis war frustrierend. Angeblich nur ca. drei Prozent haben das Auto stehen lassen, so dass die Grenzwerte für Feinstaub fast eine ganze Woche überschritten wurden. In der Folgewoche kletterten die Werte wieder mehrere Tage weit über den Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Ein Feinstaubalarm wurde jedoch nicht ausgelöst, weil die Wettervorhersage eine andere Prognose ergab.

In den letzten Jahren hat der BUND immer wieder verkehrsbeschränkende Maßnahmen gefordert, um das seit nun über 11 (!) Jahren bestehende Problem der erheblichen Grenzwertüberschreitung in den Griff zu bekommen. Als Begründung für die mangelhafte Umsetzung der vom BUND vorgeschlagenen Maßnahmen werden fehlende rechtliche Grundlagen sowie fehlender politischer Willen und schwierige politische Durchsetzbarkeit genannt.

Der BUND gibt zu bedenken, dass es bei der Luftsituation in Stuttgart um reale gesundheitliche Gefährdungen für nicht unerhebliche Teile der Bevölkerung geht. Das Grundgesetz garantiert das Recht auf körperliche Unversehrtheit und ist somit höher zu gewichten als das individuelle, automobiler Recht auf Beweglichkeit oder Komfort. Nicht umsonst drohen jetzt sogar hohe Bußgelder der EU, wenn die Stadt bei den Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung zu wenig unternimmt.

Wenn man immer auf eine breite gesellschaftliche Akzeptanz von verkehrsbeschränkenden Maßnahmen wartet, wird man nie einen Fortschritt erzielen. Auch die vielen Maßnahmen im Ausland, wie z. B. die Citymaut in London und Stockholm waren am Anfang nicht populär und wurden von Teilen der Bevölkerung zumeist sehr lautstark abgelehnt. Als sich dann die Erfolge einstellten, war plötzlich die Akzeptanz da und fast niemand wollte zum alten Zustand zurückkehren. Der BUND fordert daher verbindliche und zeitlich unbegrenzte Verkehrsbeschränkungen für den Autoverkehr das ganze Jahr über, weil sich Zeiten mit hohen Feinstaubwerten schlecht prognostizieren lassen (s.o.). Auch das Problem mit den immer mehr in den Fokus rückenden gesundheitsschädlichen Stickoxiden ließe sich mit dauerhaft geltenden Maßnahmen besser bewältigen, weil Stickoxide im Gegensatz zu Feinstaub auch in den Sommermonaten hohe Werte zeigen.

Eine wichtige Maßnahme wäre die verstärkte Schaffung von Busspuren – und zwar zu Lasten von Autofahrstreifen und PKW-Parkplätzen. Die Länge der Busspuren in Stuttgart mit etwa 10 km ist seit Jahren nahezu konstant geblieben ist. Vereinzelt wurden minimale Verbesserungen vorgenommen, wie z. B. in der Talstraße, was aber wegen der geringen Länge des Busstreifens ziemlich wirkungslos geblieben ist.

Da die Stadtverwaltung den Aufschrei derjenigen fürchtet, die auf den geplanten Busspuren dort

meist kostenlos ihr Privatfahrzeug abstellen und dies als ihr selbstverständliches Grundrecht ansehen, wird zu wenig zugunsten des ÖPNV unternommen. Busspuren wären eine zentrale Maßnahme, um die mangelhafte Pünktlichkeit bei etlichen SSB-Buslinien zu verbessern. Eine Verspätung um wenige Minuten bedeutet für einen Autofahrer eine spätere Ankunft um genau diese Zeitspanne. Der Busfahrgast, der deshalb seinen Anschluss an die S-Bahn versäumt, erhält aber eine Verspätung um 15 oder gar 30 Minuten. Es ist deshalb schon alleine aus volkswirtschaftlichen Gründen sinnvoll, den ÖPNV zu priorisieren.

Mit schöner Regelmäßigkeit werden jedes Jahr etwa 4.000 Pkw mehr (!) in Stuttgart zugelassen werden. Würde man diese Pkw auf einem großen Parkplatz abstellen, hätte dieser eine Fläche von 8 Hektar, was gerade der Hälfte des Europaviertels um die Stadtbibliothek entspricht. Dass dies in einer Stadt wie Stuttgart, in der Flächen knapp und teuer sind, nicht ewig so weiter gehen kann, sollte eigentlich jedem einleuchten. Dieses „Flächenproblem“ des Autoverkehrs, im topographisch besonders eng bedingten Stuttgarter Stadtraum, löst auch nicht das Elektroauto. Deshalb fordert der BUND – ähnlich wie in Zürich erfolgreich angewandt – Parkplätze sukzessive zu reduzieren und im Gegenzug den ÖPNV zu verbessern (z.B. durch Busspuren), vergleichbar mit dem Prinzip der kommunizierenden Röhren.

Weniger Feinstaub entsteht, wenn der Verkehr flüssig verläuft. Damit werden insbesondere der Brems- und Reifenabrieb reduziert. Diese Abriebe gelten sogar als größere Feinstaubquellen als die Auspuffabgase. Der BUND schlägt vor, dass ein gleichmäßiger Verkehrsverlauf vor allem durch eine Reduzierung der nach Stuttgart einfallenden Fahrzeuge hergestellt werden könnte, indem der Zufluss mittels Pfortnerampeln gezielt gedrosselt würde. Darüber hinaus ist eine wirkungsvolle Reduzierung des Lärms mit Hilfe einer generellen Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit auf 40 km/h und dazu passender „grüner Welle“ möglich.

Fazit: In Stuttgart gibt es inzwischen einige gute Ansätze von sinnvollen Luftreinhaltungsmaßnahmen wie Jobticket, Parkraummanagement und Förderung des Radverkehrs. In Bezug zu anderen Städten wie Wien, Kopenhagen, Berlin, Paris spielt die Landeshauptstadt jedoch bei dem Thema in der Zweiten Liga.

Gerhard Pfeifer

# Wohnbauflächen satt – auch ohne „Grüne Wiesen“

Zum Wohnen gehört aber auch ein Mindestmaß an Naherholungsflächen: Diese Qualität wird z. B. in Zuffenhausen und in Teilen auf den Fildern schon heute gar nicht mehr erreicht. Wo also bauen?

Wohnbauflächen satt – auch ohne „Grüne Wiesen“ – mit dieser Feststellung könnte man die mittlerweile dritte Fortschreibung des Nachhaltigen Bauflächen-Managements Stuttgart (NBS) beschreiben. Der NBS-Bericht wird von der Stadtverwaltung unregelmäßig fortgeschrieben und identifiziert konkrete Flächen im Innenbereich, wo noch gebaut bzw. nachverdichtet werden kann. Die Analyse des jüngst veröffentlichten Lageberichts für das Jahr 2015 fällt dabei gewohnt erfreulich aus. Die Bauflächenpotenziale – ausdrücklich nicht mit baureifen Grundstücken gleichzusetzen – wachsen weiter. Die Rekordsumme von 565 Hektar Innenentwicklungsflächen für die Bereiche Wohnen und

Gewerbe wartet auf ihre mehr oder minder baldige Entwicklung. Dazu zählen z.B. große ehemalige Krankenhausareale wie z.B. das Olga- und Bürgerhospital-Areal. Diese Flächen werden durch die Neuordnung der Kliniken frei.

Der Bericht weist daraufhin, dass insbesondere Mischgebiete, wo Gewerbe und Wohnen zugelassen sind, noch große Potentiale für Wohnnutzungen bergen. Der BUND regt an, den Wohnanteil bei Mischflächen von 50 auf 75 Prozent zu erhöhen, da erfahrungsgemäß die gewerbliche Nutzung in diesen Gebieten unterrepräsentiert ist.

Werden die vom BUND vorgeschlagenen zusätzlichen Flächenpotenziale aufsummiert, sind weit über 50 Hektar Wohnbauflächen möglich. Mit der gebotenen Baudichte von 100 Wohneinheiten pro Hektar – welche mindestens 200 Personen pro Hektar entsprechen – finden 15.000 Menschen relativ

**D**er Ruf nach neuen Baugebieten auf der grünen Wiese in Stuttgart wird größer. Angesichts fehlender, vor allem bezahlbarer, Wohnungen scheint die Forderung zunächst berechtigt. Die Stuttgarter Gemarkung ist jedoch endlich. In vielen Stadtteilen sind die letzten Freiräume vor allem in 70er und 80er Jahren komplett überbaut worden.

zeitnah ein neues Zuhause. Zur Erinnerung: 4.000 Menschen stehen in der städtischen Notfallkartei.

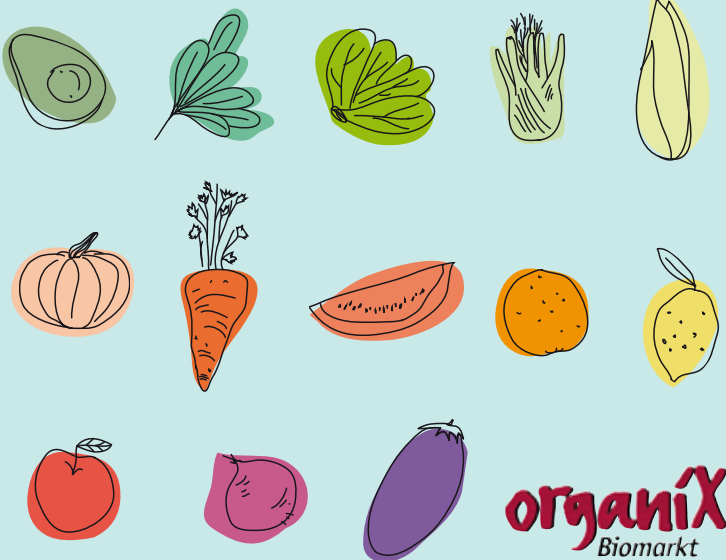
Die Behauptung, Bauen auf der „Grünen Wiese“ passiere schneller und durchlaufe unkomplizierter die Instanzen, ist ein Trugschluss. Schon wegen fehlender ökologischer Ausgleichsflächen in Stuttgart ist dieser These längst der Zahn gezogen. Auch die schon über ein Jahrzehnt immer noch andauernde Hängepartie um das Neubaugebiet Langenäcker-Wiesert in Stammheim spricht hier Bände, was den Umsetzungszeitraum angeht. Übrigens, die landwirtschaftlich genutzten Böden des Gebietes gelten als welche der fruchtbarsten in ganz Deutschland!

Jürgen Merks

## Alles für ein gutes Leben.



Mit knackigem, täglich frischem Obst und Gemüse, köstlichen Ölen, tollem Brot- und Kuchenbuffet und vielem mehr machen wir Ihren Veggieday zum kulinarischen Highlight der Woche. Besuchen Sie uns – auf Sie warten tolle Rezepte, Tipps und ein reichhaltiges Sortiment für 365 Veggiedays im Jahr!



**organix**  
Biomarkt

Organix Biomarkt GmbH, Margret & Christof Tenta, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart-Feuerbach, [www.organix-biomarkt.de](http://www.organix-biomarkt.de)

# Wachsende Wohnungsnot erfordert neue Konzepte

**W**ir müssen weder Bau-standards senken, noch Neubaugebiete ausweiten, geschweige denn hässliche Plattenbauten à la 70er Jahre auf die Grüne Wiese klotzen, betont Stefan Flaig. Der stellvertretende Landesvorsitzende des BUND Baden-Württemberg erklärt das Positionspapier „Flüchtlingskrise – neue Herausforderungen für das Bau- und Planungsrecht“.

Das Interview führte  
Jutta Schneider-Rapp

## Warum helfen Forderungen nach Neubaugebieten den Flüchtlingen nicht?

Flaig: Ich würde das Thema nicht nur auf Flüchtlinge begrenzen. Anerkannte Flüchtlinge mit Bleiberecht suchen genauso wie andere einkommensschwache Bevölkerungsgruppen nach bezahlbarem Wohnraum. Günstige Wohnungen gibt es in den Ballungsräumen schon jetzt nicht mehr und die Konkurrenz wird sich nochmals verschärfen. Neubaugebiete sind dafür in der Regel nicht geeignet, schon gar nicht, wenn dort Ein- und Zweifamilienhäuser entstehen sollen. Menschen mit geringem Einkommen können den Wohnraum in Neubaugebieten weder kaufen noch mieten, meist auch nicht die dadurch eventuell im Bestand frei werdenden Wohnungen.

## Wie können die Kommunen denn preiswerten Wohnraum schaffen?

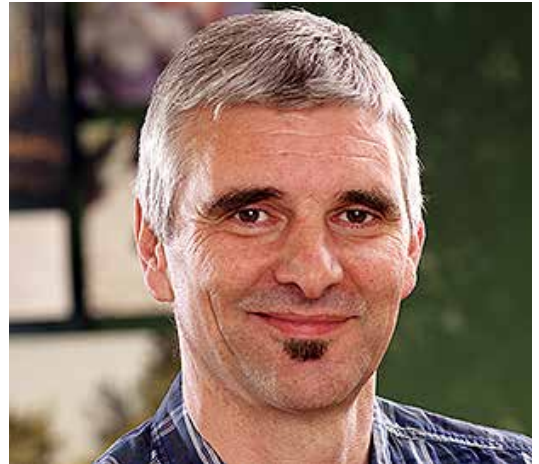
Flaig: Für die Schaffung von preiswertem Wohnraum sind der Grundstückspreis und eine langfristige Sozialbindung entscheidend. Die Kommunen müssen möglichst viele geeignete Grundstücke kaufen und gleichzeitig bereit sein, auf kurzfristige, marktübliche Erlöse aus Verkäufen zu verzichten. Noch besser ist es, wenn die Kommunen die erworbenen Grundstücke in Erbbaurecht an Bauträger zur Schaffung von dauerhaft preiswertem Wohnraum verpachten oder gleich selbst bebauen. Dann könnten sie dauerhafte Vorgaben für soziale und ökologische Standards machen. Die Erbpacht könne so kalkuliert werden, dass sie die Kreditzinsen für das Grundstück und die Erschließungskosten trägt. Dann müssten Mieter nur noch den Baupreis tragen.

## Würde eine Absenkung von Baustandards den Wohnungsbau nicht verbilligen und beschleunigen?

Flaig: Die Baustandards sollten erhalten bleiben. Denn erstens spielten sie beim Mietpreis über die Lebensdauer der Gebäude hinweg nur eine Nebenrolle. Hinzu kommt, dass niedrigere Standards, z.B. bei der Wärmedämmung, zu höheren Nebenkosten führen, die den Wohnraum wieder erheblich verteuern (Stichwort zweite Miete) und die im Zweifel doch wieder die öffentliche Hand übernehmen müsste.

## Wie und wo kann eine dicht besiedelte Stadt wie Stuttgart die Innenentwicklung beschleunigen?

Flaig: Stuttgart mit seinen mehreren hundert Hektar Brachflächen und Baulücken ist ein gutes Bei-



spiel: Die Stadt könnte die eigenen Grundstücke dazu nutzen, dort jeweils von Bauträgern wie der SWSG in Erbbaurecht Mehrfamilienhäuser erstellen zu lassen. Die langfristige Preisbindung wäre garantiert. Notfalls könnte sie weitere geeignete Grundstücke kaufen. Die Fläche dazu wäre da. Die Stadt müsste halt auf den kurzfristigen Verkaufserlös verzichten. Wichtig ist auch, dass nicht ganze Stadtteile gebaut werden, sondern dass die preiswerten Wohnungen in kleineren Einheiten über die ganze Stadt verteilt werden, um soziale Brennpunkte wie in den 70ern in Stuttgart-Freiberg zu vermeiden.

## Sollte die Stadt eine Leerstandsabgabe fordern?

Flaig: Die Kommune, also die Gemeinschaft der Steuerzahler, zahlt langfristig für den Unterhalt der Infrastruktur. Wenn die Gebühreneinnahmen aufgrund der Leerstände sinken, schadet das den Kommunal финанzen. Insofern halte ich Leerstände für asozial und eine Leerstandsabgabe für absolut gerechtfertigt – übrigens auch für Gewerbeflächen. Nur dann fühlen sich viele Eigentümer veranlasst, ihre Gebäude wieder auf den Markt zu bringen. Allerdings würde ich eine kommunale Vermietungsgesellschaft gründen, die Eigentümer bei der Vermietung unterstützt und ihnen Einnahmen garantiert.

## Was können BUND-Mitglieder tun?

Flaig: BUND-Mitglieder können in ihrem Umfeld dafür werben, dass die genannten Maßnahmen schnell umgesetzt werden, ob im Gespräch mit ihrem Nachbarn, der eine Wohnung leer stehen lässt oder mit der Aufforderung an ihren Bezirksbeirat oder Stadtrat.

Mehr dazu unter

<http://www.bund-bawue.de/index.php?id=9371>



# Die „KIWI-Strolche“

## Bericht über die Kindergruppe

Dazu eignet sich die „Kinderwildnis“ im Stuttgarter Westen perfekt! Dieser Naturerlebnisraum ist 5.000 Quadratmeter groß und bietet alles, was Kinder sich wünschen: Wiesen und Wald, einen Aussichtsturm, eine Naturbaustelle und noch vieles mehr.

Einmal im Monat bieten wir ein spannendes Programm auf der Kinderwildnis an – dann kann jede und jeder zwischen 7 und 10 Jahren vorbeikommen und mitmachen. Zusammen machen wir spannende Experimente, erleben Abenteuer, basteln tolle Dinge. So haben wir nicht nur Spaß, sondern lernen auch die Natur besser kennen.

Außerdem gehen wir mit Kindern der Falkerschule regelmäßig auf die Fläche und bieten eine Nachmittagsbetreuung an.

Dank der Unterstützung der MOMO-Stiftung konnten wir eine Ökologisierung der Fläche durchführen. Zum Beispiel haben wir ein Häuschen für Bergmolch & Co gebaut, Stauden und Blüten gepflanzt, eine Ohrenzwickerunterkunft gebastelt und und und.

Hast du Lust, auch zu den KIWI-Strolchen zu kommen? Unser Programm findest du bei den kommenden Veranstaltungen. Mehr Infos und die Anmeldung unter: [www.bund-stuttgart.de/kiwi-strolche](http://www.bund-stuttgart.de/kiwi-strolche). Wir freuen uns auf dich!

Leonie Schurr

Die „KIWI-Strolche“ – so heißt die Kindergruppe des BUND Stuttgart. Unser Konzept ist einfach: Wir wollen Stadtkindern reiche Erfahrungen in der Natur direkt vor der Haustüre bieten.



## Der Waldfrosch alias der Eiskönig

Wie überwintern Frösche eigentlich? Die meisten suchen sich ein geschütztes Versteck und fallen dort in Winterstarre. Sobald es dann wärmer wird, fährt ihr Kreislauf wieder hoch und sie wachen aus der Winterstarre auf. Nicht so aber der nordamerikanische Waldfrosch -- der gefriert im Winter! Ja, richtig

gehört. Sobald die ersten Eiskristalle auf seinen Körper fallen und die Temperaturen unter Null Grad sinken, friert sein Körper ein. Und dann? Ganz einfach: sobald es wärmer wird, taut er auf und hüpfert munter weiter. Aber wie schafft dieser kleine Frosch es, den Winter eingefroren zu überleben? Und warum können andere Lebewesen das nicht? Die Antwort und weitere spannende Tiergeschichten findet ihr unter: [www.bund-stuttgart.de/tiergeschichten](http://www.bund-stuttgart.de/tiergeschichten). (Foto: Brian Gratwicke - Lithobates sylvaticus)



# Mehr Schmetterlinge in Sicht?

**D**ie Kooperation zwischen BUND und Wilhelma trägt Früchte, genauer gesagt Falter. Eine Untersuchung der Biologin Claudia Fricke und Beobachtungen der Ehrenamtlichen zeigen: auf naturnah gepflegten Wiesen kommen viel mehr Falter vor als auf intensiv gepflegtem Einheitsgrün.

Auf allen acht von BUND und Wilhelma betreuten Schmetterlingswiesen war die Zahl der erfassten Tagfalterarten höher als auf der jeweiligen Vergleichsfläche. Spitzenreiter unter den acht Projektflächen war mit 13 Arten die Wiese an der Grabkapelle. Die Schmetterlingswiesen an der Universität, im Rosensteinpark und in der Wilhelma folgen mit jeweils sieben nachgewiesenen Arten. Sechs Arten hat die Expertin bei der Alten Meierei, der Hahnemannstraße und im Schlossgarten Ost angetroffen. Am artenärmsten zeigte sich der Schlossgarten West mit nur vier Arten. (Quelle: Fricke, Tagfalteruntersuchungen auf den BUND-Wilhelma-Schmetterlingswiesen in Stuttgart im Jahr 2014)

„Die Studie hat gezeigt, dass sich das schmetterlingsfreundliche Pflegekonzept positiv auf die Arten- und Individuenzahl auf den Projektflächen auswirkt. Von den 20 Tagfalterarten kamen acht ausschließlich auf den Schmetterlingswiesen vor

und fehlten auf den Vergleichswiesen“, freut sich Almut Sattelberger. Die Naturschutzreferentin vom BUND bezeichnet die extensiven Wiesen als wichtige Nahrungs- und teilweise sogar Fortpflanzungshabitate für die Falter. „Damit übernehmen sie im Biotopverbund die Funktion von Trittsteinen zwischen Kernflächen, in denen vollständige Lebenszyklen in größerem Umfang stattfinden können.“

Doch es könnten durchaus noch viel mehr Falterarten in die Stadt wandern. So hat Falterexpertin Fricke seltener Arten wie Schwarzkolbiger Braundickkopffalter, Leguminosen-/Schmalflügel-Weißling, Mädesüß-Perlmutterfalter und Schornsteinfeger 2014 ausschließlich im Naturschutzgebiet „Büsnauer Wiesental“ vorgefunden. Ein Jahr später haben die ehrenamtlichen BUND-Kartierer den Schwarzkolbigen Braundickkopffalter 2015 erstmals auf der Wiese der Universität Vaihingen gesichtet.

Doch ein Schmetterling macht noch keinen Sommer. Erst die nächsten Jahre werden zeigen, ob die positive Entwicklung anhält. Deshalb heißt es für die BUND-Aktiven auch dieses Jahr wieder, Tagfalter nach der Methode des Tagfalter-Monitorings des Umweltforschungszentrums Leipzig ([www.tagfaltermonitoring.de](http://www.tagfaltermonitoring.de)) zu kartieren.

Weitere Falterfans sind stets willkommen. Bei Interesse einfach einmal bei den öffentlichen Schmetterlingsspaziergängen vorbeischaun. Die Termine finden sich unter [www.bund-stuttgart.de](http://www.bund-stuttgart.de) oder sind unter 0711-6197030 zu erfragen.

Jutta Schneider-Rapp



# Everyday is Veggieday

**D**er Veggieday – das war lange der fleischfreie Donnerstag. Wir sind uns aber sicher, dass der Veggieday noch viel mehr kann. Deshalb ist ab jetzt nicht nur donnerstags Veggieday, sondern „Everyday is Veggieday“.

Du kannst entscheiden, wann und inwieweit du auf Fleisch verzichtest. Denn schon durch ein bisschen weniger Fleischkonsum kannst du viel verändern – du entlastest die Umwelt, trägst zu mehr Gerechtigkeit bei, stärkst deine Gesundheit und entdeckst gleichzeitig leckere vegetarische Gerichte.

Auf unserer neuen Website findest du viele wertvolle Tipps für Voll- und Halbzeit-Vegetarier. Wir stellen dir zum Beispiel interessante vegetarische Rezepte vor oder geben dir Tipps, wo man in Stuttgart vegetarisch essen gehen kann. Aber nicht nur vegetarische Ernährung ist ein Thema – auf unserer

Website findest du spannende Infos rund um einen nachhaltigen Lebensstil (in Stuttgart). Wir stellen zum Beispiel die Frage: Wo kann man frische Bio-Milch und regionales Bio-Fleisch kaufen? Und wie kann man nachhaltig Reisen?

Das und vieles mehr erfährst du in Kürze, wenn die neue Website des Veggieday online geht – schau doch vorbei unter: [www.veggieday-stuttgart.de](http://www.veggieday-stuttgart.de). Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Leonie Schurr

# Die Reise des Distelfalters

## Bericht von einem außergewöhnlichen Konzert

Der Distelfalter jedenfalls kann nicht in Deutschland überwintern, deshalb begibt er sich jedes Jahr auf eine lange Reise – von Deutschland bis nach Afrika. Diese Reise haben junge Pianistinnen und Pianisten der Musikschule Gerlingen musikalisch dargestellt und der BUND hat Impulse zum Distelfalter sowie zu Schmetterlingen im Winter gegeben.

Wussten Sie zum Beispiel, dass der kleine Distelfalter bei seiner Reise sogar die Alpen überquert? Und jedes Jahr bis zu 15.000 Kilometer zurücklegt? Das entspricht der Distanz von Stuttgart nach Australien! Wussten Sie, dass der Zitronenfalter bei bis zu 20 Grad Kälte überwintern kann?

Das Konzert haben wir Ende letzten Jahres einmal im Haus der Begegnung in Gerlingen und einmal in der Musikschule Gerlingen aufgeführt. Es war sehr spannend, Umwelt- und Naturschutz mit Musik zu verbinden. Vor allem sind wir glücklich, dass ein so schönes Konzert dabei herauskam.

Wir sind uns sicher, dass alle Beteiligten und Besucher sich nächsten Sommer freuen, wenn sie hier einen Distelfalter entdecken!

Sie haben das Konzert „Die Reise des Distelfalters“ verpasst? Gar kein Problem! Der BUND Stuttgart und die Musikschule Gerlingen arbeiten an ei-

nem weiteren Konzert. Diesmal beschäftigen wir uns näher mit den Gelbkopfamazonen in Stuttgart. Woher kommen sie eigentlich? Wie sind sie nach Stuttgart gekommen? Und wo findet man sie überall? Das und noch mehr beantworten wir Ihnen bei dem nächsten Konzert! Sobald ein Termin feststeht, informieren wir Sie auf unserer Website und im Newsletter.

Leonie Schurr

**W**as machen Schmetterlinge eigentlich im Winter? Dieser Frage sind wir im BUND Stuttgart gemeinsam mit der Musikschule Gerlingen nachgegangen. Das Ergebnis war das Konzert „Die Reise des Distelfalters“.



Foto: Tomoko Arai

## Wildnis in der Stadt

### Eine musikalische Entdeckungstour

Was erleben Sie bei einem Spaziergang durch die Stadt? Da denken Sie wahrscheinlich zuerst an Autos, Menschenmassen und Lärm. Es geht aber auch anders! Zum Beispiel können Sie exotische Gelbkopfamazonen beobachten, die auf einem Baum sitzen und mit ihrer rauhen Stimme den Tag begrüßen. Oder Rotwangen-Schildkröten, die gemütlich am See chillen.

Junge Pianistinnen und Pianisten der Musikschule Gerlingen stellen einen solchen Spaziergang durch die „wilde“ Stadt musikalisch dar. Außerdem gibt der BUND Impulse zu den Tieren, denen wir begegnen. Wussten Sie zum Beispiel, dass Gelbkopfamazonen in ihrer Heimat Mexiko vom Aussterben bedroht sind, hier in Stuttgart aber ein Leben wie im Schlaraffenland führen?

Begleiten Sie uns auf diesem spannenden, musikalischen Spaziergang!

Am Freitag, den 01.07.2016 um 17:30 Uhr im Bürgerzentrum Stuttgart-West,  
oder am Sonntag, den 03.07.2016 um 11:15 Uhr in der Musikschule Gerlingen.

Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen die Wildnis in der Stadt zu entdecken.  
Mehr Infos finden Sie auf unserer Website: [www.bund-stuttgart.de](http://www.bund-stuttgart.de)

# SOLARSTROM. FÜR IHR DACH.



Nutzen Sie jetzt die Solarstrom-Lösung der Stadtwerke Stuttgart: Sie erhalten Planung, Installation und Service aus einer Hand. Sie können die Anlage kaufen oder ganz einfach ab 60 Euro monatlich pachten.

Ihren selbst produzierten Sonnenstrom nutzen Sie kostenlos. Überschüssigen Strom speisen Sie ins Stromnetz ein und erhalten eine Vergütung. Lassen Sie sich jetzt kostenlos und unverbindlich beraten!



**STADTWERKE  
STUTTGART**



**BayWa re.**  
renewable energy

Mehr Infos unter: [www.solarstrom-fuer-stuttgart.de](http://www.solarstrom-fuer-stuttgart.de)

## IMPRESSUM KREISRUNDBRIEF BUND KREISVERBAND STUTTGART

**HERAUSGEBER:** Martin Steeb (V.i.S.d.P.), Clarissa Seitz, Beatrice Böninger, Anne Conle, Peter Deimel, Monika Fauser-Döllscher, Peter Hensinger, Christian Petersohn.

**KONTAKT:** BUND Kreisverband Stuttgart Rotebühlstr. 86/1 70178 Stuttgart  
Telefon: 0711-6197030 Telefax: 0711-6197031  
E-Mail: [info@bund-stuttgart.de](mailto:info@bund-stuttgart.de) Internet: [www.bund-stuttgart.de](http://www.bund-stuttgart.de)

**SPENDEN:** GLS-Bank Bochum IBAN: DE45 4306 0967 7002 2395 00 BIC: GENODEM1GLS  
Bitte angeben: Spende KV Stuttgart

Der BUND ist ein anerkannter Naturschutzverband nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz. Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse an den BUND sind von der Erbschaftssteuer befreit. Wir informieren Sie gerne.